

Erfahrungsbericht Panama

Vom Austausch hörte ich zum ersten Mal in der vierten Klasse, als mir meine Mutter davon erzählte. Ich war sofort begeistert und konnte es kaum erwarten, in der Oberstufe endlich mehr darüber zu erfahren.

Als es dann soweit war und ich mich mit viel Zeitaufwand beworben hatte, erfuhr ich nach einem Bewerbungsprozess, der etwa sieben Monate dauerte, dass ich nach Panama gehen durfte und ein Match für mich gefunden worden war. Natürlich habe ich mich darüber sehr gefreut und erwartete freudig die erste Kontaktaufnahme mit Liz Marie, meiner Gastschwester.

Und los geht's...

Vier Monate später, am 14. April war es soweit: Elinda und ich stiegen ins Flugzeug nach Panama. Nach einem etwa 11-stündigen Flug kamen wir endlich in Panama an. Dort wurden wir schon herzlich von unseren Gastfamilien empfangen. Als wir den Flughafen verließen, schlug uns als erstes die Hitze entgegen. Die Temperaturen waren immer über 30°C, was ziemlich heiss und anstrengend für mich war.



Im Colegio Europeo Panama wurde ich ebenfalls sehr gut aufgenommen und wir wurden der ganzen Schule vorgestellt. In Uznach wechseln wir für jedes Fach das Schulzimmer, während die Panamaer im Schulzimmer bleiben. Ein anderer Unterschied, ist, dass man die Lehrer in Panama beim Vornamen nennen darf und dass die Klasse viel lauter ist.

Meine Gastmutter konnte leider fast kein Englisch, den Gastvater habe ich nie gesehen. Liz Marie hatte auch eine Schwester, die schon arbeitete. Ich hatte kein eigenes Bett und musste es mit Liz Marie teilen. Zum Frühstück gab es meistens Toast und nach drei Wochen habe ich das frische Schweizer Brot schon ein wenig vermisst. Abendessen gab es viel später als bei uns zuhause, wir assen erst um etwa 21 Uhr. Während meiner Zeit in Panama ass ich viel Reis, oft haben wir auch Essen bestellt (Reis mit Hühnchen oder Patacones, das sind frittierte Bananen, die schmecken wie Pommes).

Mit Liz Maries Familie haben wir auch den Panamakanal besucht. Was mich beeindruckt hat, war, als Elinda, Analida, Liz Marie und ich mit den Austauschverantwortlichen in den Regenwald gefahren sind und einen Indo-Stamm besucht haben. Es war sehr eindrücklich, so etwas in echt zu erleben.

Die drei Wochen gingen sehr schnell vorbei und wir mussten schon wieder nach Hause, mit vielen schönen Erinnerungen und Eindrücken im Gepäck.



Wieder zurück in der Schweiz...

Zurück in der Schweiz haben uns Familie und Freunde am Flughafen in Zürich abgeholt. Als sie uns sahen, fingen sie alle an zu jubeln und rannten zu uns, als ob wir irgendwelche Berühmtheiten wären. ☺

Ich war zwar traurig, weil ich Panama vermisste, aber ich freute mich auch, wieder zuhause zu sein. Mein eigenes Bett, Zimmer, Bad, Essen, einfach wieder Normalität.

So ganz normal war es aber doch noch nicht. Schliesslich war Liz Marie ja noch da. Ich merkte, dass nicht jeder so lebt wie ich und meine Familie. Zum Beispiel löschen wir immer das Licht, wenn wir den Raum verlassen, duschen kurz und nur einmal täglich und lüften jeden Morgen. Liz Marie machte all das nicht. Trotzdem hat sie sich gut bei uns eingelebt.

Wir haben viel mit Liz Marie unternommen. Wir sind mit mir auf die Rigi, auf das Stanserhorn und nach Luzern. Die Rheinfälle haben wir auch besucht, ebenso die Linth und natürlich Rapperswil. Das Highlight für Liz Marie war aber, als wir die Schokoladenfabrik von Maestrani besuchten.

Nach weiteren drei Wochen mussten wir uns verabschieden und Liz Marie ging mit viel Schokolade und Paprika-Chips, die es in Panama nicht gibt, wieder nach Hause.

Meine Erfahrungen und Eindrücke:

Ich finde es wichtig, dass man ehrlich ist beim Beantworten der Fragebögen. Liz Marie hatte Hobbies angegeben, die sie dann gar nicht wirklich hatte. So ist es natürlich schwierig einen Match zu finden. Ich glaube, unter normalen Umständen hätte ich mich nicht näher mit ihr angefreundet, da wir doch sehr verschieden sind.

Ich habe gelernt, dass vieles nicht selbstverständlich ist. An Trinkwasser, ständigen Strom, gute Lehrer, abwechslungsreiches und gesundes Essen, eine hohe Sicherheit, die Natur grad in der Nähe zu haben und auch an saubere Strassen sind wir uns in der Schweiz meistens gewöhnt.

Was mich in Panama ein bisschen aufgeregt hat, ist, dass ich oft nicht so genau wusste, was jetzt passiert, wohin wir gehen, wer das jetzt ist und weshalb wir das jetzt genau so machen. Auch wenn ich nachfragte, bekam ich nicht wirklich eine Antwort, die mir weiterhalf. So bin ich dann halt einfach mitgegangen und habe meinen Rucksack so gepackt, dass ich überall klar kommen würde.

Die Panamaer sind sehr offene, interessierte Menschen und waren immer sehr freundlich und haben mir viele Fragen zum Leben in Europa gestellt. Ich hoffe meine neuen Freunde eines Tages wiederzusehen.

Ich habe mich ein wenig vorbereitet auf die spanische Sprache. Seit dem Beginn des Bewerbungsprozesses habe ich mithilfe von Duolingo Spanisch gelernt. In Panama sprach ich dann aber vor allem Englisch, aber ich meistens habe ich auch verstanden was man mir auf Spanisch mitteilen wollte.



Fazit:

Durch den Austausch habe ich viele neue Erfahrungen gesammelt und eine neue Kultur kennengelernt. Es gab auch Schwierigkeiten, aber irgendwie meistert man diese schon. Ich würde wieder einen Austausch machen, aber lieber in ein anderes Land, denn in Panama war ich ja jetzt schon.